DAS NATIONALE PROBLEM IN DEN ANFÄNGEN DER TSCHECHISCHEN ARBEITERBEWEGUNG

Von Rudolf Wierer

Es ist nicht leicht, die nationalen Regungen in der tschechischen Arbeiterbewegung zu verfolgen, da wir sowohl bei sozialistischen als auch bei nicht-sozialistischen Verfassern, sowie in amtlichen Berichten unleugbare Beweise einer ausgeprägten nationalen Haltung der tschechischen Arbeiter einerseits, als auch Ansätze zu Bindungen einer übernationalen Arbeitersolidarität andererseits finden können. Einen Beweis für das Vorhandensein einer solchen Solidarität liefert bereits die Unterstützung der streikenden Kattundrucker in Prag im Jahre 1844 durch ihre deutschen Berufsgenossen in Böhm.-Leipa, Reichenberg und Reichstadt. Daher sagt schon der alttschechische Nationalökonom und spätere österreichische Minister Albin Bráf im Jahre 1881: „Die Nationalität bildet kein Hindernis des gegenseitigen guten Einvernehmens zwischen den Arbeitern und das ist in Böhmen keine Kleinigkeit“¹. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, daß die tschechischen Arbeiter seit dem Anfang der Industrialisierung überwiegend deutschen oder wenigstens deutsch-sprachigen Fabrikbesitzern gegenüberstanden, und daß die sozialen Gegensätze des frühen Kapitalismus, die sich besonders in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sehr scharf entluden, stark durch den nationalen Gegensatz beeinflußt wurden. Dies können wir besonders bei den erwähnten Unruhen der Arbeiter der Kattundruckereien im Jahre 1844 in Prag feststellen².

Im Jahre 1844 kommt es zu zahlreichen Arbeiterunruhen, die jedoch nur zum kleinsten Teile als Ausbruch eines nationalen Gegensatzes zu bezeich-

¹ Bráf Albin, Studien über nordböhmisches Arbeiterverhältnisse. Prag 1881, S. 57, 146.

² Deutsch Julius, Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung. Wien 1947, S. 7. Šolle Zdeněk, K počátkům dělnického hnutí v Praze [Zu den Anfängen der Arbeiterbewegung in Prag]. Československý časopis historický [Tschechoslowakische historische Zeitschrift] Jg. V (1957), S. 666 ff. Tobolka Zdeněk, Textiláci — první průkopníci dělnického hnutí v Čechách [Die Textilarbeiter — die ersten Bahnbrecher der Arbeiterbewegung in Böhmen]. Prag 1950, S. 50. Volf Miloslav, Naše dělnické hnutí v minulosti. [Unsere Arbeiterbewegung in der Vergangenheit.] Prag 1947, S. 36. Wolfgramm Eberhard, Der böhmische Vormärz, im besonderen die böhmischen Arbeiterunruhen des Jahres 1844 in ihren sozialen und politischen Zusammenhängen. In: Obermann Karl und Polišenský Josef, Aus 500 Jahren deutsch-tschechoslowakischer Geschichte, Berlin 1958, S. 199 ff.

nen sind³. Andererseits kann man wohl kaum im Jahre 1848 von einer organisierten Arbeiterbewegung sprechen, da trotz der Verbreitung der Ideen der französischen Sozialisten in den Jahren 1844—47 man von keiner ausgeprägten Arbeitersolidarität sprechen kann⁴. Die Arbeiter werden noch sehr stark von den bürgerlichen radikalen Demokraten angesprochen, zwischen denen sich die nationale Front erst zu bilden beginnt⁵. Jedoch, da nun besonders in den national gemischten Städten die bürgerliche Oberschicht, speziell in Mähren, überwiegend deutsch war oder sich wenigstens der deutschen Umgangssprache bediente, gewannen die sozialen Unruhen einen nationalen oder wenigstens ethnischen Charakter, da besonders im Innern Böhmens die Arbeiterschaft rein tschechisch und selbst in Mähren der Anteil der deutschen Arbeiterschaft in den Städten des tschechischen Sprachgebietes nicht allzu groß war⁶. Dazu kam noch eine besondere Tatsache: Die Facharbeiter, die relativ besonders gut bezahlt wurden, mußten vom Ausland nach Österreich gezogen werden, und diese fremdstämmige Arbeiteraristokratie stieß des öfteren auf Widerstand unter den tschechischen Arbeitern⁷.

Der Absolutismus der 50er Jahre in Österreich verurteilte die bisherigen Ansätze zu einer Arbeiterorganisation zur völligen Untätigkeit, ja zum formellen Verschwinden vor der Öffentlichkeit. Erst nach der Beseitigung des Absolutismus regt sich die tschechische Arbeiterbewegung, die anfangs gar nicht international, ja in ihrer Mehrheit nicht einmal sozialistisch orientiert war.

Mit der Organisierung der Arbeiter begannen vor allem die Alttschechen, bzw. ihr Vertreter Dr. František Chleborád 1867. Chleborád empfahl den Arbeitern, sich von der Politik fern zu halten, da sie ja sowieso in den

³ Roubík František, Český rok 1848 [Das tschechische Jahr 1848]. Prag 1931, S. 156 f. Šolle, K počátkům, S. 669.

⁴ Volf, Naše dělnické hnutí, S. 48 f.

⁵ Šamberger Zdeněk, Die revolutionäre Zusammenarbeit der tschechischen und sächsischen Demokratie im Frühjahr 1849. In „Aus 500 Jahren...“, S. 249 ff., S. 264 ff. Soják Vladimír, Die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in der Tschechoslowakei. Berlin 1954. S. 12 f.

⁶ Šindelář Bedřich, O úloze lidových mas v revolučním dění roku 1848 na Moravě a ve Slezsku [Über die Aufgabe der Volksmassen in der revolutionären Bewegung des Jahres 1848 in Mähren und Schlesien]. ČsČH IV, 1956, S. 390. Šolle Zdeněk, Ke vzniku první dělnické strany v naší zemi [Zur Entstehung der ersten Arbeiterpartei in unserem Land]. Prag 1953, S. 36. Volf, Naše hnutí, S. 36. Šindelář Bedřich und andere, Z dějin dělnického hnutí na Brněnsku. Od nejstarších počátků do založení KSČ [Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung in der Brünner Region. Von den ältesten Anfängen bis zur Gründung der KPČ]. Brunn 1956, S. 17.

⁷ Purš Jaroslav, Použití parních strojů v průmyslu v českých zemích v období do nástupu imperialismu [Die Anwendung der Dampfmaschinen in der Industrie der böhmischen Länder in der Periode bis zum Aufmarsch des Imperialismus]. ČsČH II, 1954, S. 444. Šindelář, Z dějin, S. 11.

österreichischen Reichs- und Landes-Kurienparlamenten, sowie den Gemeindevertretungen nach 1860 kein Wahlrecht hätten. Dafür sollten sie sich besonders intensiv mit der Verbesserung ihrer eigenen sozialen Lage durch gewerkschaftsähnliche Organisationen, sowie durch Bildung von Arbeiter-, Spar-, Konsum- und später auch Erzeugungsgenossenschaften helfen. So entstanden in unverkennbarer Anlehnung an die Ideen Schulze-Delitzsch's zahlreiche „Ouly“ (Bienenstöcke) in den Jahren 1868—1875⁸.

Neben diesen konservativen Strömungen traten sehr bald auch linksdemokratische, mit der jungtschechischen Partei zusammengehende Tendenzen zum Vorschein, die die Richtung Chleboráds in einer verhältnismäßig kurzen Zeit in den Hintergrund drängte. Diese Richtung, die vom Typographen Jan Bavorský⁹ geführt wurde und vom jungtschechischen Redakteur Josef Barák moralisch und ideell unterstützt wurde, erhob die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes und betonte — in dieser Hinsicht in Übereinstimmung mit Chleborád — die Notwendigkeit, nicht nur die materielle, sondern auch die kulturelle Lage der Arbeiter zugunsten ihres Fortschrittes zu heben. So entstanden einige Arbeiter-Bildungsvereine, besonders in Prag, die auch Broschüren herausgaben und zahlreiche Vorträge für die Arbeiter veranstalteten. Während nun die Richtung Chleboráds die „Dělnické Noviny“ (Arbeiterzeitung) herausgab, veröffentlichte die demokratische Richtung die „Dělnické Listy“ (Arbeiterblätter), sowie den „Český Dělník“ (Tschechische Arbeiter) — mehr radikal orientiert¹⁰. Die demokratische Richtung überflügelte sehr bald die konservative Gruppe auch deshalb, weil die späteren sozialistischen Kämpfer zunächst in der demokratischen Richtung ihre organisatorische Unterkunft fanden¹¹. Dies gilt besonders vom Metallarbeiter Josef Boleslav Pecka¹².

Jedoch waren beide erwähnten Richtungen mit zahlreichen Mängeln behaftet, die schließlich ihren Niedergang in den 70er Jahren verursachten. Chleborád selbst behandelte die Arbeiter trotz all seines Eifers zu sehr als

⁸ Purš Jaroslav, Tábory v českých zemích 1868—1871. Příspěvek k problematice národního hnutí [Volksversammlungen in den böhmischen Ländern 1868—1871. Beitrag zur Problematik der nationalen Bewegung]. ČsČH VI, 1958, S. 682. Šolle, K počátkům, S. 674. Derselbe Ke vzniku, S. 51 ff. Volf, Naše hnutí, S. 55 ff. Reiman Michal, Z prvních dob českého dělnického hnutí [Aus den ersten Zeiten der tschechischen Arbeiterbewegung]. Prag 1958, S. 56 ff.

⁹ Brügel Ludwig, Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie, Bd. I, Wien 1922, S. 320 f. Šolle, K počátkům, S. 676 f., S. 681 f. Derselbe, Ke vzniku, S. 53 f. Vrbová Pavla, Ke vzniku a charakteru tak zvaných dělnických besed v šedesátých letech 19. století v Praze [Zu Entstehung und Charakter der sogenannten Arbeitervereinigungen in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts in Prag]. ČsČH V, 1957, S. 125 ff. Reiman, Z prvních dob, S. 62 ff., 72 ff.

¹⁰ Šolle, K počátkům II, ČsČH VI, 1958, S. 266 ff. Derselbe, Ke vzniku, S. 54—77.

¹¹ Šolle, K počátkům, S. 678 ff., II, S. 266 ff. Reiman, Z prvních dob, S. 77 ff. Derselbe, Ke vzniku, S. 55 ff. Volf, Naše hnutí, S. 59 f.

¹² Šolle, K počátkům II, S. 268—279. Derselbe, Ke vzniku, S. 55. Volf, Naše hnutí, S. 5 f., Reiman, Z prvních dob, S. 126 ff.

Objekte seiner Tätigkeit und Fürsorge, und bei den schlechten Verhältnissen, in denen die Arbeiter damals sowohl im Bereich der Arbeitszeit und des Lohnerwerbs wie auch im Bereich der absolut mangelhaften, ja überwiegend gar nicht bestehenden Versicherung gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter sich befanden, konnten diese auf die Dauer nicht gewillt sein, das Zusammengehen mit den konservativen Kräften der damaligen Gesellschaft psychologisch zu vertragen¹³.

Die demokratische Richtung befand sich demgegenüber in einem großen Vorteil, besonders dank ihrer Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht. Die Arbeiter konnten sich in den von dieser Richtung aufgezogenen Organisationen, besonders den Arbeiterbildungsvereinen, betätigten und auch ihren radikalen politischen Trends nachkommen¹⁴. In nationaler Hinsicht waren sich beide Richtungen in der Ablehnung des internationalen Sozialismus einig, obwohl in der demokratischen Richtung internationalistisch-sozialistisch orientierte Persönlichkeiten sich allmählich durchzusetzen begannen. Als nun unter anderem nach dem Mißerfolg des tschechisch-österreichischen Ausgleichs unter dem Ministerium Hohenwarth im Jahre 1871 das Interesse der politischen Führer des tschechischen Volkes an der Ausbildung einer national orientierten Arbeiterbewegung nachließ, begann sich ein allmähliches Übergewicht der Sozialisten in den Arbeiterorganisationen durchzusetzen¹⁵.

Die Sozialisten-Bewegung wurde selbstverständlich von Nordböhmen und Wien aus sehr stark beeinflusst. In Nordböhmen verbreiteten sich sozialistische Ideen überwiegend unter den deutschen Arbeitern, ohne jedoch dem bei den tschechischen Arbeitern sehr oft üblichen Mißtrauen in größerem Ausmaße zu begegnen. So wurde Reichenberg eine Zeit lang zum Zentrum der österreichischen Sozialdemokraten¹⁶. Wenn jedoch der Einfluß der deutschböhmisches Arbeiterbewegung auf die tschechische bei dem ausgeprägt nationalen Charakter der Ansätze zu einer tschechischen Arbeiterbewegung nicht besonders intensiv sein konnte, errang doch der Wiener Sozialismus einen großen Erfolg in und um Brünn, wo die nationalen Gegensätze viel schwächer ausgeprägt waren und wo es — im Gegensatz zu Böhmen — ein bis in die Volksschichten tief hinein verbreitetes staatsrechtliches Bewußtsein im wahren Sinne des Wortes nur in ganz beschränk-

¹³ Kořalka Jiří, Vznik socialistického dělnického hnutí na Liberecku [Die Entstehung der sozialistischen Arbeiterbewegung in der Reichenberger Region]. Reichenberg 1956, S. 78—85. Reiman, Z prvních dob, S. 89 f. Mitscherlich Auguste, Die böhmische Glasindustrie in Vergangenheit und Gegenwart. Diss. Erlangen 1930, S. 167—173. Šolle, Ke vzniku, S. 55 f.

¹⁴ Šolle, K počátkům, S. 676. Vrbová, Ke vzniku, S. 126, 130, 133 f.

¹⁵ Brügel, Geschichte II, Wien 1922, S. 258—264. Reiman, Z prvních dob, S. 209 ff. Šolle, Ke vzniku, S. 57, 73. Volf, Naše hnutí, S. 60 ff., S. 109—117.

¹⁶ Brügel, Geschichte II, S. 261. Kořalka, Vznik, S. 303—319. Šolle, Ke vzniku, S. 64 f.

tem Ausmaß gab. Die Brüner Textilindustrie sowie die zahlreichen Textilarbeiter in der Umgebung von Brünn boten ein organisationswilliges Personal für die Arbeiterbewegung, die in Brünn und Umgebung auf internationaler und ausgesprochen sozialistischer Basis ausgebaut wurde und große organisatorische Erfolge zu verzeichnen hatte¹⁷.

Die Wirtschaftskrise, die im Jahre 1873 einsetzte, bedeutete eine beträchtliche Schwächung der Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern bei beiden Völkern. Interessanterweise zeigte sich jedoch seit dem Beginn der Krise das siegreiche Durchdringen der Sozialdemokratie internationaler Prägung eben in Prag und im restlichen Böhmen. Die Arbeiter empfanden selbst in den demokratischen Organisationen ihre organisatorische Verbindung mit dem Kleinbürgertum, ja manchmal auch mit den Protektoren aus Fabrikantenkreisen, die öfters gewählt wurden, um den vereinspolizeilichen Verpflichtungen der Arbeitervereine gegenüber den Forderungen der Behörde zu genügen, größtenteils unangenehm¹⁸. Da nun auch einige tschechische Unternehmer auftraten, hatte die demokratisch-nationale Arbeiterbewegung psychologisch keinen leichten Stand, indem sie die Arbeiter in ihrer nach der Krisis gesteigerten Notlage von der Unrichtigkeit des Klassenkampfes auch gegen die eigene tschechische Bourgeoisie überzeugen sollte. So trat die sozialistische Zeitung „Budoucnost“ im Jahre 1874 an die Öffentlichkeit und verkündete ein sehr gemäßigtes politisches und soziales Programm, um die Anhänger der demokratischen Richtung allmählich gewinnen zu können bzw. diese nicht vor den Kopf zu stoßen. Dank dieser gemäßigten Taktik gelang es den ausgesprochenen Sozialisten, dem bereits erwähnten J. B. Pecka, sowie dem Schneidergesellen Ladislav Zápotocký¹⁹, den Sieg zu erringen und sich sogar der früher demokratischen „Dělnické Listy“ zu bemächtigen²⁰. So kam es unter diesen Voraussetzungen im April 1878 zum ersten sozialdemokratischen tschechoslowakischen Parteitag im Gasthaus „U kaštanu“ (Beim Kastanienbaum) in Břevnov. Dieser Parteitag startete die organisierte und nur allmählich sich befestigende sozialdemokratische Bewegung, die später gewisse oppositionelle, nationalistische Regungen in den Arbeiterorganisationen (wie die sogenannte „Obrana“-Bewegung in den Jahren 1890—92) entweder gänzlich überwand oder zumindest unter den eigentlichen Arbeitern zahlenmäßig bald ins Hintertreffen drängte (so die tschechische nationalsoziale Arbeiterbewegung nach ihrem ersten Aufschwung in der national aufgeregten Stimmung im Kampf um die Sprachenverordnungen des Ministerium Badeni im Jahre 1897 in den Jahren 1902—1903).

¹⁷ Šindelář, Z dějin, S. 42 ff. Zum staatsrechtlichen Bewußtsein des tschechischen Volkes: Hybeš Josef, Výbor z článků a projevů [Auswahl aus Aufsätzen und Reden]. Prag 1956, S. 368.

¹⁸ Vrbová, Ke vzniku, S. 120 ff., 124, 129 f. Reiman, Z prvních dob, S. 291 ff.

¹⁹ Šolle, K počátkům, S. 277 ff., 282. Derselbe, Ke vzniku, S. 77 f.

²⁰ Šolle, Ke vzniku, S. 79 ff.